

Datum: 26.04.2024

Autor: Sebastian Beutler

Thema: Hochschule Görlitz/Zittau

Lehrermangel an Oberschulen: Die Suche nach dem Königsweg

Zu wenige Studenten bewerben sich auf offene Lehrerstellen im Kreis Görlitz. Dagegen gibt es viele Initiativen. Doch auch Kultusminister Piwarz ist sich unsicher, was am Ende Erfolg hat.

Als Sachsens Kultusminister Christian Piwarz (CDU) jüngst in Niesky war, sprach ihn eine Lehrerin an und erzählte, wie es sie einst in die Kleinstadt verschlagen hatte. "Nach meinem Studium wurde ich Mitte der 1980er-Jahre von Leipzig nach Niesky delegiert", gab Piwarz die Worte der Pädagogin wider. "Und sehen Sie, ich bin heute noch da". Manch erfahrene Berufskollegen glauben, dass das auch heute noch ein oder sogar der Weg sei, um wieder verstärkt Lehrer in die Oberlausitz zu bekommen. Kreiselterrats-Vorsitzender Roland Lindecke aus Neugersdorf sprach am Mittwoch in Görlitz bei einer Diskussionsrunde von Wirtschafts- und Schulvertretern mit Piwarz von der Lenkungs Aufgabe des Ministeriums. Eingeladen dazu hatten die Kreis handwerkerschaft und die Wirtschaftsvereinigung MIT.

Doch die Zeiten sind eben andere geworden. Zwar stellt Sachsen alle sechs Monate Lehrer ein, zuletzt waren es 620 neue Lehrkräfte zu Beginn des zweiten Halbjahrs im Februar. Doch für offene Stellen an Schulen im Kreis Görlitz gibt es nur wenige Bewerber, die Hälfte der Nachwuchskräfte entscheidet sich für Stellen in den Großstädten Leipzig und Dresden. Trotzdem gebe man nicht auf, sagt Piwarz. Auf Lehrermessen in Leipzig würde massiv für die Oberlausitz geworben, er finde es auch gut, wenn Bürgermeister und Landräte direkt bei Lehramtsstudenten für Stellen werben. Hinzu treten regionale Initiativen. Piwarz lobte beispielsweise das

Modellprojekt von Oberschulen im Kreis Görlitz, gemeinsam mit der TU Dresden junge Lehramtsstudenten bereits während ihres Studiums als Hilfskräfte einzusetzen. Das Modellprojekt wird jetzt an Schulen in Zittau und Weißwasser getestet. Bei einem Erfolg könnte es auch auf weitere Oberschulen ausgedehnt werden. Die Hoffnung des Kreiselterrates: Wenn die Studenten frühzeitig Erfahrungen im Kreis Görlitz sammeln, dann entscheiden sie sich nach dem Studium vielleicht auch öfter für einen Berufsbeginn an der Neiße.

Allerdings warnte Piwarz auch vor zu großen Erwartungen. Er habe die Sorge, dass sich nicht genug Lehramtsstudenten von der TU Dresden für alle Oberschulen im Kreis Görlitz beteiligen werden. Ein Versuch ist es aber alle mal wert. Denn Piwarz bestätigt, dass sich junge ausgebildete Lehrer zu selten auf Stellen an Oberschulen im Kreis Görlitz bewerben. Dort gibt es deswegen auch die größten Probleme, den Unterricht abzudecken. Nach Angaben des Kreiselterrates würden 20 Prozent der Stunden ausfallen, das Landesamt für Schule und Bildung in Sachsen gab die Zahl im Februar mit rund elf Prozent an Ober- und mit rund 14 Prozent an Förderschulen im Kreis an. Sachsenweit fehlen in diesem Schuljahr rund 1.000 Lehrer. Immerhin entscheiden sich derzeit rund 90 Prozent der Bewerber für eine Stelle an einer sächsischen Schule.

Zwar soll es ab Herbst 2025 möglich werden, in Kooperation mit der Uni Leipzig an der Hochschule in Görlitz Lehramt für Ober- und Förderschulen zu studieren. Auch richtet der Freistaat eine Ausbildungsstätte für Referendare für Ober- und Förderschulen in Löbau ein. Doch eine schnelle Lösung ist beides

nicht. Am Ende, so deutete Piwarz an, können verschiedene Trends die Lage mittelfristig entspannen: Es werden mehr Lehrer ausgebildet und eingestellt und es gibt weniger Schüler. Letzteres deutet sich in

einigen Gegenden Sachsens im frühkindlichen Bereich an: Die Geburtenzahlen sind so dramatisch niedrig wie Mitte der 1990er-Jahre.

